



Gert G. Wagner ist Vorsitzender des Vorstands des DIW Berlin

Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

# Wir sind der Risikogesellschaft nicht ausgeliefert

Vor 25 Jahren hat der Soziologieprofessor Ulrich Beck mit einem Suhrkamp-Buch die „Risikogesellschaft“ erfunden und den Weg in eine andere „Moderne“ skizziert. Mit seiner Grundthese, dass der Modernisierungsprozess aus sich heraus neue Risiken schaffe, sahen sich viele in ihren Zukunftsängsten bestätigt. Seither fühlen sich viele von uns Bedrohungen ausgeliefert, die einem unaufhaltsamen Trend folgen und gegen die man folglich nichts tun könne. Aber Becks These von der Risikogesellschaft leitete und leitet in die Irre.

Sicherlich stimmt es, dass wir mit der Atomenergie einer menschengeschichtlich betrachtet völlig neuartigen Gefahr ausgesetzt sind. Und menschengemachter globaler Klimawandel ist auch etwas ganz Neues. Aber globale Gefahren hat der Mensch schon früher ausgelöst. Man denke etwa an die Pest, die sich nur mit der Expansion des Welthandels verbreiten konnte. Und gegen neue Gefahren kann man ankämpfen. Der deutsche Atomausstieg ist ein Beispiel. Andere Gefahren werden grotesk überschätzt, etwa BSE oder EHEC. Auch die Gefahren eines staatlichen Missbrauchs von Daten werden überschätzt, während beim Einkaufen Millionen von Menschen ihre Daten billig hergeben. Gegen solche Fehleinschätzungen kann besserer Verbraucherschutz helfen.

Im Bereich des Sozialen hat sich Becks These von der Risikogesellschaft nie wirklich bewahrheitet. Die Gefahr der Arbeitslosigkeit war immer gegeben, aber derzeit erreicht die Unterbeschäftigung den geringsten Stand seit der deutschen Einheit. Und die Zahl der Erwerbstätigen ist so hoch wie nie zuvor in der Bundesrepublik.

Zwar haben viele Erwerbstätige nur eine Teilzeittätigkeit oder einen Minijob – aber in der Regel nicht deshalb, weil es an Vollzeitstellen grundsätzlich mangelt. Zurückgegangen ist die Zahl nichterwerbstätiger (Ehe-)Frauen, dadurch stieg Teilzeitbeschäftigung jeder Art an. Durch

die bessere ökonomische Position von Ehefrauen ist auch das Scheidungsrisiko gewachsen. Aber ist diese Form der Enttraditionalisierung von Lebensformen ein Problem? Oder Ausdruck von Freiheit? Und was unfreiwillige Teilzeitarbeit durch Mütter angeht: Nicht böse Mächte oder der Kapitalismus stehen der Ausweitung der Arbeitszeit von Müttern entgegen, sondern der Staat, der lange Zeit nicht genug für geeignete Kinderbetreuung tat. Und die Minijobs einführte, mit denen er selbst prekäre Beschäftigungsverhältnisse erzeugte. Das kann man ändern – und im Hinblick auf Kinderbetreuung ist das schon in vollem Gange.

Wir leben in Deutschland derzeit in einer der risikoärmsten aller Risikogesellschaften. Richtig ist aber auch: Es gibt einen Teil der Bevölkerung, der vom allgemeinen Wohlstand abkoppelt. Dagegen kann man aber auch etwas tun. Junge Menschen, die heutzutage keinen oder nur einen niedrigen Schulabschluss erreichen, sind von lebenslangen Arbeitsmarktproblemen bedroht. Das kann man durch ein besseres Vorschul- und Schulsystem verhindern. Und daran wird von nahezu allen gesellschaftlichen Gruppierungen gearbeitet. Die Verbesserungen mögen nicht schnell genug stattfinden – aber sie geschehen.

Ein anderes Beispiel: Wahrscheinlich wird das Risiko der Altersarmut wieder wachsen – insbesondere in Ostdeutschland als Spätfolge des dort notwendigen wirtschaftlichen Neuaufbaus, der für viele Arbeitslosigkeit und in der Folge niedrige Rentenanwartschaften mit sich brachte. Diesem Problem wird freilich bereits durch die schon 2003 eingeführte „Grundsicherung“ in der Gesetzlichen Rentenversicherung entgegengetreten. Viel wichtiger aber ist: Es ist möglich, künftige Altersarmut noch besser zu vermeiden, indem versicherungsfreie Minijobs abgeschafft und alle Erwerbstätigen – also auch Selbständige – in die Gesetzliche Rentenversicherung einbezogen werden. Das wäre eine Reform, die mit Sicherheit strittig wäre. Aber sie ist möglich. Man kann nicht sagen, dass wir hilflos einem Risiko wie der Altersarmut ausgeliefert wären, weil die Ausbreitung der Risikogesellschaft unaufhaltsam – vergleichbar einem Naturgesetz – wäre.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
78. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
PD Dr. Joachim R. Frick  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Sabine Fiedler

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Frauke Braun  
PD Dr. Elke Holst  
WolfPeter Schill

#### Lektorat

Dr. Stefan Bach  
Prof. Dr. Jürgen Schupp

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
presse@diw.de

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent./min.

Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.